

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 28: Badenummer

Artikel: Der Auto-Käfer
Autor: P.Eh.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-462451>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Bittinei, mer werded nass.“

Der Auto-Käfer

Eine neue Käferart ist kürzlich von einem bekannten Zoologen entdeckt worden, der Auto-Käfer oder das Käfer-Auto. Es handelt sich um eine völlig unbekannte Spezies, für die der Sammelname „Motoriziden“ gewählt worden ist. Das merkwürdige ist, daß diese Käferart plötzlich außerordentlich verbreitet ist und in allen Erdteilen vorkommt. Wenn auch die Formen und Arten sehr verschieden sind, so finden sich doch vielfach Anlehnungen an bereits bekannte Käferarten. Die Motoriziden sind wie alle Käfer von einer festen Schale oder Kruste umgeben, die Weichteile befinden sich im In-

nen, die Extremitäten stets paarweise rechts und links des Rumpfes angeordnet, sind durch kurze Flügel oder Schalensegmente überdeckt, z. B. bei den Rotflüglern. Die Schalen sind von prächtig schillernden Farben und immer neue Farbenzusammenstellungen werden entdeckt.

Bis jetzt konnten folgende Arten einwandfrei festgestellt werden: Die Land- und Laufkäfer (*motoricida communis palustris silvestris*) von dunkler Körperfarbe und ohne besondere Auffälligkeiten, hauptsächlich auf dem Lande vorkommend, an Markttagen in der Stadt sehr häufig. Der Schnellkäfer, der bis zu 200 Kilometer in der Stunde zurücklegt und die Rennbahnen bevorzugt. Es gibt sehr farbige Schnellläufer, doch sind alle Arten meist mit einer grauen Staubkruste überzogen. Von besonders schöner Färbung sind die Glanzkäfer (*Nitriducodae*) mit spiegelblanker Schale, in Villenquartieren besonders häufig, sowie der ihnen verwandte Prachtkäfer in meh-

ren stark kontrastierenden Farben, z. B. hellblau mit orange.

Dem Prachtkäfer sehr ähnlich ist der Salonkäfer, der nur in geschlossenen Räumen, sogenannten internationalen Salons, lebt. Eine besondere Spezies bilden die schön gezeichneten Gold-, Silber- und Chromkäfer, letztere erst ganz kürzlich entdeckt. Eine sehr seltene Art, die alle Jahre nur einmal zum Vorschein kommen, sind die Rosenkäfer, welche bei Blumenfesten gerne gesehen sind. Recht unangenehm sind hingegen die geräuschvollen Klopfkäfer (*benzinophagae*), der stark

Restaurant Kaufleuten

Thalacker ZÜRICH Pelikanstraße

Nur das Beste aus Küche und Keller.
Große und kleine Säle für Vereine und Hochzeiten.
Auto-Park. / Garage. HANS RÜEDI.

Telephone
l'apéritif le plus fin
A. Sulser & Co Zürich 6

riechende Gase entwickelnde Stinkkäfer (benzolophaga), die Käferschnecke, ein Weichtier mit platter Kriechsohle, auch Plattfuß genannt (nicht zu verwechseln mit dem schnell und geräuschlos laufenden Schlechkäfer), und Totengräber, der trotz aller Ausrottungsversuche an Verbreitung erschreckend zunimmt.

Während die seither genannten Arten vorwiegend Tagtiere sind, seien hier auch zwei typische Nachtfalter erwähnt: der sehr verbreitete Leuchtkäfer (Electricida) mit zwei unheimlich leuchtenden Strahlern und der Puppenräuber, der sich gern in später Stunde vor Nachtlokalen aufhält und dann plötzlich im Dunkel verschwindet.

Eine exotische Art ist der afrikanische Sandkäfer (motoricida sandalis) dessen Extremitäten für das Vorwärtstommen in der Wüste (z. B. in der Sahara) merkwürdig ausgebildet sind. Eine bekannte Abart des Sandkäfers ist der bei Fußgängern so verhasste Staubkäfer, der eigentlich in die Klasse der (Staub-)Wirbeltiere gehört. Sehr elegant ist der gelb-schwarze Schmalhorn (velocipeda motoris) auch „Straßenfloh“ genannt, mit ein bis zwei sattelförmigen Sitzflächen, der sich überall mit der größten Geschwindigkeit durchschlängelt und an Sonntagen rudelweise anzutreffen ist, nicht zu verwechseln mit dem aus Amerika zu uns herüber gekommenen hochbeintigen Breitbord (fordoria).

Vielfach erblickt man bei uns auch den durch seinen gedrunghenen Hinterleib auffallenden Riesenkäfer (motoricida omnibus), der ähnlich den Ameisen bestimmte Straßen einhält und sich nicht von der Einhaltung seiner einmal eingeschlagenen Route abbringen läßt. Eine Abart des Riesenkäfers ist der bei uns besser bekannte Alpenbord (postalia alpina), blaßblau oder gelb mit schwarz, der bis auf die höchsten Alpenpässe herauf anzutreffen ist. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß auch die grüne „spanische Fliege“ ein Käfer ist, und daß dieses Insekt nicht nur auf Sommerbühnen, sondern auch auf den Landstraßen vorkommt.

p. Gh.

*

Lieber Nebelspalter!

Heute Nachmittag passierte mir folgendes: Ich gehe in die Badanstalt Uttoqui. Beim Eingang ist großes Geschrei und Gekeife der Badmeisterin:

„Frachheit, mach daß d'use chonst, das isch p'Frauenabteilig“ usw. Alle denken, es ist ein Mann in die Frauenabteilung geraten. Aber es stellt sich heraus, daß ein Knabe sein Belo anstatt in den überfüllten Stand der Männerabteilung in den danebenstehenden halbleeren der Frauenabteilung einstellen wollte. Er mußte schnell sein männliches Belo wieder aus den weiblichen herausholen.

x. S.

*

Kasernenhof in B. Lebhafter Betrieb der Sanitätsreferenten. Rekrut Binggeli soll sich bei der Übung vor dem Leutnant als Versuchobjekt tot stellen. Aber Binggeli war noch nie tot und daher gelingt es ihm nicht recht. „Binggeli stellet iech m-e-h tot“, ruft der Leutnant ihm zu. — Da springt Binggeli wieder auf und meldet pflichtgetreu: „Zu Befehl Herr Lütnant!“

Lieber Nebelspalter!

Aus dem Elisabethenpfarhaus in Basel strömen die Präparanden und verprügeln sich mit den Bibeln. Da kommt aus der gegenüberliegenden Buchdruckerei ein älterer Mann und wehrt ab: „Das Wort Gottes soll man nur als geistige Waffe gebrauchen.“ Einer der gescholtenen Sünder verteidigt sich: „Jo, dr Burggert hät mer's jo zerst an Grind ane ghaue.“

*

Ein Basler Sportblatt bringt einen mehrere Spalten langen Artikel über eine Veranstaltung der GGB. Ich frage ein Mitglied des FCA (Fußballclub Allschwil), was GGB heiße. — „Gonzacher Viller Bumper.“

*

„Wenn das Geld im Kasten klinget, die Seele in den Himmel springt.“

Da drüben in einer Stadt steht eine Kirche: ein Münster. Das Münster ist groß, denn es ist Kunst. Menschen bauten es. Menschen hielten sich würdig damals, dem Herrgott in einem Kunstwerke ihre Dankbarkeit zu erzeigen.

Heute? — Auf dem Eintrittsportale klebt ein Zettel: „Man bittet, beim Betreten dieser Kirche auf die Heiligkeit des Ortes Rücksicht zu nehmen.“

Ich betrat diesen Ort. Ein Tisch war aufgestellt und eine Kassette: 30 Kupferlinge Eintritt.

Immerhin, für den „Kulturmenschen“ von heute ist die Heiligkeit des Ortes und — so nebenbei die Kunst — 30 Kupferlinge wert.

Daß euch der Teufel von Heute Riemen zu einer Peitsche aus eurem Rücken schnitt! Ich würde damit euch, ihr „Kulturmenschen“ von Heute, — den Buckel versohlen — aber nicht für 30 Kupferlinge, völlig umsonst. Da er, der Teufel, es nicht tut, nämlich das Heraus-schneiden, wird er, der Teufel, etwas Besonderes mit euch im Sinne haben.

Doktor Hauff

*

Eine W.-Zeitung betitelt einen Artikel über das Tränken der Arbeitspferde

„Aus kantonalen Parlamenten.“ Wir finden das grob, sehr grob. Wir haben ja schließlich auch unsere Ausdrücke, ohne aber gewisse Grenzen zu überschreiten.

*

Untrügliche Wetterregeln für Juli

Viel Niederschlag im Heumonate, Macht Badenigen desparat.

Doch, ist es heiß im Juli sehr, So wünscht man, daß es kühlter wär!

Ein Wettersturz um Beatriz, Verdriht dem Schneezüchter nix. Wabu

HELMHAUS-
CONDITOREI-CAFÉ
HEGETSCHWEILER

ZÜRICH

Aus dem Zürich der Eingeborenen

Chueri: „Sänd 'r 's Heu dinne, Kägel, oder sell i —“

Kägel: „Nüt oder! Gottlabundant isch under Dach. Wenn i uf Eu heit welle warte, wär's z' Martini na an glückliche Schöche glege und jäb wär's. Ihr händ's aber scho gwüßt, jußt hettid 'r 's nüd ä so großartig g'offert.“

Chueri: „Dä bringed 'r wieder us em chline Hirni hinebüre.“

Kägel: „Hütigtags chunnt's eim mein i wohl, wä mr über die strenge Werch selber z'gang chunnt. Die Tagdiebwar, won eim da über de Heuet zuelauf, sunderheitli wenn's regnet, chönnt ein na is Burghölzli use bringe.“

Chueri: „Mr cha halt bin Heuere mit em Trank nüd guistig si, sunderheitli, wenn's ä so teustig ist.“

Kägel: „I hä tenkt, Ihr müesid dere Banduregarda na d'Stange ha.“

Chueri: „Und finigs Chüesfleisch cha me halt de Heuere au keis ufstelle und chrank Hör-döpfel.“

Kägel: „Eu müesid mr sowieso mit eme Most-Sprützewage hinedrifahre, wä mr Eu astellti, abgeh vom Bränz, won in Euere hohle Zähnen inne verschwindti.“

Chueri: „A denen Dertere, won ich früehner gheuet ha, aprepo Dertter, daß g'heiß hat I h r, hät 's zu niederem Esse und z'Müni und Jobig uf de Ma en Liter breicht oder sogar wie bi 's Gillechappis hinne, Trank ä Tischchretzion, wenn 'r 's besser ver-stöhnd.“

Kägel: „Säged nu grad uf de Chopf ä en Säuchübel voll.“

Chueri: „Jä, dene lon ich nüt lo gscheh, sunderheitli nüd vo derige Hälsigschabere; das sind no Lüt gsi, wo d'Menschheit verstande händ.“

Kägel: „Das ist mr 's allerineust, daß Ihr iech na zur Menschheit ghörid! I wett na von allem nüt säge, wenn die Schnapsfer-gardi zu dem untrüliche — i hä fast gseit juße na müesid werre wie früehner; aber mit de Maschine wirt's abghaue, fehr, zämmeta und abglade, es fehlt nüt meh, weder daß f' es na chöntid uf 's Fueeder uefufe und jäb fehlti.“

Chueri: „I hä scho gseh, Ihr kenned 's Seeleläbe von dene verkannte Heuerbroli-tarier ganz und gar nüd.“

Kägel: „Nu z'guet. Stahd mr nüd de ganz gschlage Tag mit dr Chrusle bin ehne zue, so tüend f' ken Dreck oder lupsed de Frack mit Vorschuß und schütt me 'ne i, wie sie meined, so gheied f' am 2 scho under 's Fueeder under, Sie Seeleläberchüereli!“



EGLISANA

Umsatz 1928:

10 Millionen Flaschen!